

KomPass – Kompetenzportal zur Prävention von Krisen an Schulen

Nadine Nagel, Günter Dörr, Jens Hoffmann, Christoph Igel & Karoline Roschi

Zur Prävention von schwerer zielgerichteter Gewalt, aber auch zur Prävention von schulischen Krisen wird die Qualifizierung und Einrichtung von schuleigenen Krisenteams bundesweit empfohlen, teilweise sogar vorgeschrieben. Das Projekt „KomPass“ begegnet dieser Empfehlung bzw. Verpflichtung mit einem innovativen Ansatz: Wissen wird den künftigen Krisenteammitgliedern nicht in klassischen Präsenzveranstaltungen vermittelt, sondern vielmehr über das Internetportal „KomPass“. Eingebettet ist dieses Portal in einer spezifischen Lernumgebung, einem Blended-Learning-Ansatz, der die Kombination von Präsenz- und Onlinephasen vorsieht, die von zertifizierten KomPass-Coaches betreut werden.

Hintergrund und Relevanz

Schulen, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und deren Personal wurden durch schwere schulische Gewalttaten und Krisen in den letzten Jahren stark verunsichert. Insgesamt starben von 1999 bis 2010 in Deutschland 42 Menschen durch Taten dieser Art, mindestens 76 weitere wurden verletzt.

Die wissenschaftliche Analyse der Taten zeigt: Zielgerichtete Gewaltta-

ten werden nicht impulsiv verübt, sondern sind vielmehr geprägt von langer und ausführlicher Planung, innerer Ruhe und emotionaler Kühle. Gerade das Phänomen „Leakage“, bei dem Täter ihre späteren Taten häufig im Vorfeld ankündigen, kann aktiv zum Ansatzpunkt für präventive Maßnahmen genutzt werden. Dies richtet den Blick auf das pädagogische Fachpersonal an Schulen: Dieses ist Ansprechpartner für die Schüler und muss daher für die Vorboten solcher Taten, aber insbesondere für den „Weg



KomPass

Sicherheit macht Schule

zur Gewalt“, den ein Schüler durchläuft, sensibilisiert werden. Die Einrichtung von schuleigenen „Krisenteams“ zielt daher darauf ab, Handlungssicherheit im frühzeitigen Erkennen und im Umgang mit Krisen zu fördern. Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Schulpsychologen/-innen und weitere Schulseitige sollen durch den „Krisenteam“-Ansatz in die Lage versetzt werden, einerseits ihre Kompetenz im Umgang mit Krisen weiterzuentwickeln sowie andererseits professionelle Unterstützungs- und Kooperationsstrukturen aufzubauen und konkrete Maßnahmen zur Gewaltprävention zu entwickeln.

Beschreibung des Projektes

Das Projekt „KomPass“ ist ein aus Mitteln des Bundesministeriums für

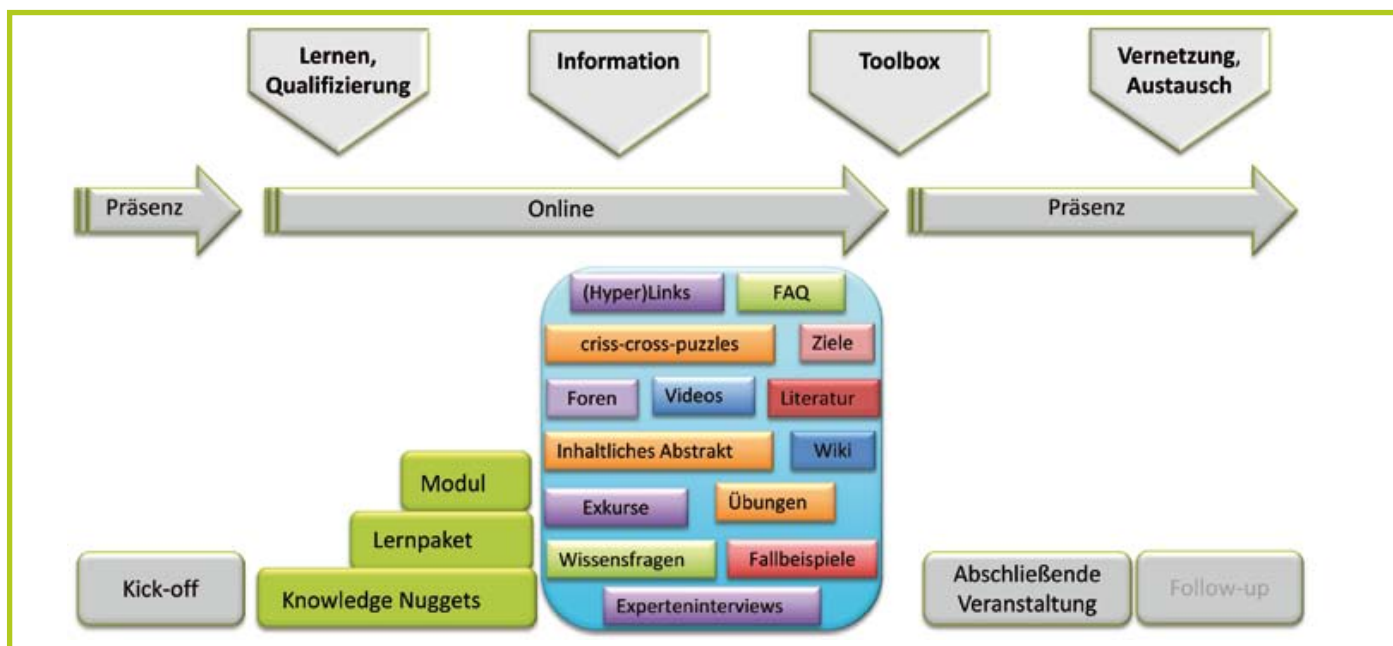


Abbildung 1: Kernfunktionen und Werkzeuge

Bildung und Forschung (BMBF) und aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union (EU) gefördertes Verbundvorhaben und im BMBF-Rahmenprogramm „Neue Medien in der beruflichen Bildung“ zu verorten. Ziel dieses Rahmenprogramms ist die Integration der neuen Medien als Lehr-, Lern-, Arbeits- und Kommunikationsmittel in der Aus- und Weiterbildung sowie die qualitative Verbesserung der Bildungsangebote durch Medienunterstützung.

Beteiligte des Verbundvorhabens sind zum einen das Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) als Projektkoordinator sowie das Center for Learning Technology (CeLTech) der Universität des Saarlandes, der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) des Saarlandes und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) und zum anderen das Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement (I:P:Bm). Dabei bilden die drei Projektpartner den Lenkungskreis des Vorhabens, der das Entscheidungsgremium für operativ-administrative Vorhabensfragen ist. Ebenso sieht die Projektstruktur einen Fachbeirat vor, der als strategisches und fachliches Organ mit Beratungs- und Kontrollfunktion dient und in dem namhafte Vertreter aus Psychologie, Pädagogik sowie Technologie/Medieninformatik vertreten sind.

Ziele und Zielgruppe des Projektes

Ziel des Projektes ist die Konzeption, Entwicklung, der Einsatz und die nachhaltige Implementierung einer interdisziplinären digitalen Informations- und Qualifizierungsplattform mit anwendungsorientierten und handlungsleitenden Informationen sowie e-Learning-Angeboten zum Thema „Schulische Krisenintervention bei Großschadensereignissen und Prävention von schwerer zielgerichteter Gewalt an Schulen“. Dabei werden insbesondere vier zentrale Kernfunktionen (s. Abbildung 1) fokussiert:

1. Lernportal
2. Informationsportal
3. Toolbox
4. Vernetzung und Austauschplattform

Das Portal bietet einer heterogenen Zielgruppe von Berufspädagogen, Schulpsychologen, Polizeibediensteten sowie Leitungspersonal in Bildungsinstitutionen bis hin zu Leh-

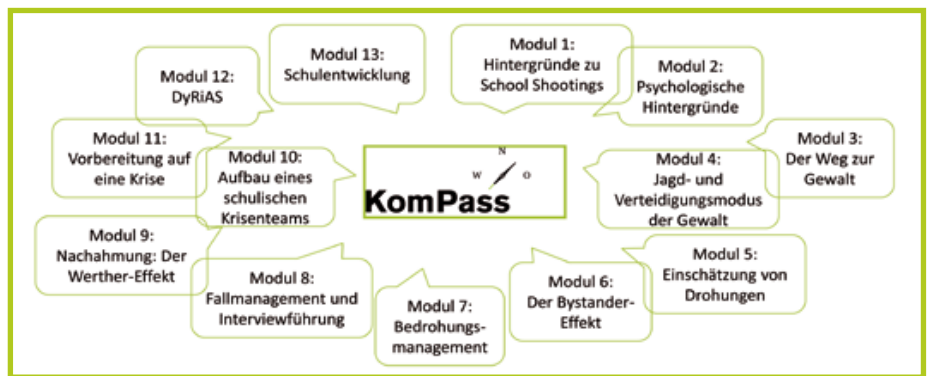


Abbildung 2: Module des Lernportals

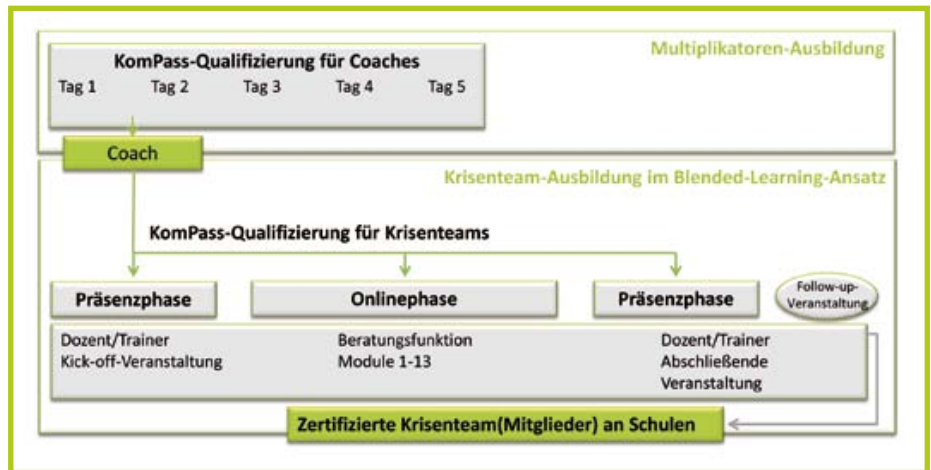


Abbildung 3: Struktur der KomPass-Qualifizierung für Coaches und Krisenteams

rerweiterbildungs- und anderen Ausbildungsinstitutionen differenzierte thematische Module, Vertiefungsmöglichkeiten sowie Tools zur Kommunikation und Kollaboration an. Dazu werden wissenschaftliche Erkenntnisse, fachliches Know-how sowie Erfahrungen aus der Praxis in 13 Onlinemodule (s. Abbildung 2) und verschiedene Präsenzveranstaltungen gebündelt und der Zielgruppe zugänglich gemacht. Diese sollen dadurch in die Lage versetzt werden, einerseits ihre Kompetenz im Umgang mit massiven Gewalthandlungen und Großschadensereignissen in Teams oder Kollegien weiterzuentwickeln sowie andererseits professionelle Unterstützungs- und Kooperationsstrukturen und sensibles gewaltpräventives Arbeiten in diesem Feld aufzubauen. Das Angebot kann über das Internet mittels verschiedener Endgeräte (Laptop, Smartphone, Tablet-PC) genutzt werden.

Kernelemente von KomPass

Das Projekt KomPass besteht aus zwei zentralen Kernelementen: Einerseits die Qualifizierung von Multiplika-

toren (KomPass-Qualifizierung für Coaches), andererseits aber auch die Qualifizierung von Krisenteams (KomPass-Qualifizierung für Krisenteams) mithilfe einer spezifischen Lernumgebung (s. Abbildung 3).

KomPass-Qualifizierungen für Coaches

Ein zentraler Bestandteil des Projektes „KomPass“ ist die bundesweite Qualifizierung von Multiplikatoren (KomPass-Qualifizierung für Coaches). Diese fünf-tägige Qualifizierung für Coaches beinhaltet einerseits zentrale Erkenntnisse zu den Thematiken zielgerichtete Gewalt an Schulen, Risikoeinschätzung und Fallmanagement, Aufbau eines schuleigenen Krisenteams sowie die Vorbereitung auf einen Notfall und das Verhalten in einer Krise. Andererseits werden mediendidaktische Aspekte vermittelt, welche sich u. a. auf die Funktionalitäten und Tools des Kompetenzportals „KomPass“ beziehen, aber auch die Aufgaben und Funktionen eines KomPass-Coachs in diesem Blended-Learning-Ansatz thematisiert. Ergänzt werden diese Seminarinhalte durch das pro-

jektspezifische Monitoring- und Evaluationskonzept (M&E-Konzept), welches die Evaluationsaktivitäten im Projektzeitraum transparent darlegt und aufzeigt, wie die Wirksamkeit des Kompetenzportals sowie des Krisenteamansatzes erfasst wird. Die Qualifizierung schließt mit einer Zertifizierung ab.

Die Verwendung des Begriffs „Coach“ impliziert bereits das zugrundeliegende Rollen-, aber auch Lernverständnis: Die Multiplikatoren sind Coaches, da sie Lernprozesse anregen und fördern sowie Kommunikation und Kollaboration zwischen den Lernenden unterstützen sollen. Dabei geht es nicht darum, den Lernprozess zu kontrollieren und anzuleiten oder gar die Lernaktivitäten zu steuern.

Bislang wurden Qualifizierungsreihen in den Bundesländern Hamburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Bremen und Hessen durchgeführt, noch ausstehend sind Qualifizierungen in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Bayern und im Saarland. Die KomPass-Qualifizierung für Coaches wird stets in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesministerien bzw. verantwortlichen Behörden und schulpsychologischen Diensten angeboten.

KomPass-Qualifizierungen für Krisenteams

Die Aufgabe des KomPass-Coachs ist die Qualifizierung und Zertifizierung von Krisenteammitgliedern in den jeweiligen Bundesländern. Diese Qualifizierung basiert auf einem Blended-Learning-Ansatz, das heißt, auf der Kombination von Präsenz- und Onlinephasen: In der Kick-off-Veranstaltung (Präsenzveranstaltung) wird neben der thematischen Einführung ebenso das Lernportal KomPass vorgestellt. Grundlage der Onlinephase ist die digitale Lernplattform KomPass (s. Abbildung 4). Das Portal bietet sowohl die Möglichkeit zur Qualifizierung als auch zur Vernetzung und zum Austausch; es stellt außerdem weiterführende aktuelle Informationen zur Thematik, wie beispielsweise Vertiefungsliteratur oder Exkurse, und zahlreiche Werkzeuge, wie beispielsweise Experteninterviews oder Fallbeispiele, für die praktische Präventionsarbeit zur Verfügung (s. Abbildung 1).

Die abschließende Veranstaltung (Präsenzveranstaltung) bietet neben der kurzen inhaltlichen Zusammenfas-

sung die Möglichkeit der Reflexion und Klärung offener Fragen.

Der Coach hat hierbei nicht die Aufgabe, die Schulseitigen thematisch weiterzubilden. Die dafür notwendige Wissensvermittlung und der erwünschte Erfahrungsaustausch sollen vielmehr über das Internetportal KomPass erfolgen: Es geht darum, dass die Coaches in den Onlinephasen eine Beratungsfunktion einnehmen, das heißt, den digitalen Lernprozess aktivieren und unterstützen sowie die Lernenden zum Austausch anregen. In den Präsenzphasen hingegen sind sie in einer Dozenten- bzw. Trainerrolle:

Sie sollen die Lernenden in die Funktionen und Tools des Portals einführen, Bereitschaft und Motivation zur Nutzung des Portals erzeugen, als fachliche Experten für inhaltliche Rückfragen zur Verfügung stehen sowie Reflexion und Diskussion ermöglichen (s. Abbildung 3).

Die Lernumgebung „KomPass“ steht dem Lernenden somit als Angebot zur Verfügung, welches er selbstgesteuert nutzen und gestalten kann. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass Lernende ihre Lernprozesse selbst organisieren, die für sie relevanten Module oder Lernpakete auswäh-

Im eigenen Interesse: Wir unterstützen die Kriminalprävention der Polizei!



Kläranlage BIBERTAL-HEGAU

... alle Kanäle laufen bei uns zusammen

*Unser Service für Stadt und Land:
Wir reinigen Ihr Abwasser.
Wir schützen den Bodensee,
die Aach, die Biber und den Rhein.*

*Auch Sie können uns helfen:
Bitte benutzen Sie Abwasserkanäle nicht als
Mülleimer! Bitte achten Sie darauf, dass keine
wassergefährdeten Stoffe (z.B. Altöl, Benzin,
etc.) in das Abwasser gelangen.*



*So schützen wir gemeinsam
unsere Lebensgrundlagen
für die Zukunft*

**Bei allen Fragen der
Abwasserreinigung rufen Sie uns an:
Wir beraten Sie gerne.
Für Gruppen bieten wir
Führungen nach Vereinbarung.**

**Abwasserzweckverband Hegau-Süd
Abwasserverband Bibertal
- Technisches Büro -
CH-8262 Ramsen, Postfach 96
Telefon: +41(52)742 82 82
Fax +41(52)742 82 89 • info@ara-ramsen.ch
www.ara-ramsen.ch**

len und sich die Lerninhalte selbstständig erschließen. Dadurch wird ein hohes Maß an Handlungsspielraum sowie eine individuelle Wissenskonstruktion gewährleistet, aber auch die Aktivität im Lernprozess positiv gefördert.

Didaktisches Design

Um den fachlich heterogenen Interessenslagen und Vorkenntnissen der Zielgruppe adäquat begegnen zu können, wurde für dieses Vorhaben der didaktische Ansatz des „konstruktivistischen Instruktionsdesigns“ (Kerres 2012, S. 197) verwendet. Die konstruktivistische Perspektive dieses Ansatzes begründet sich darin, dass die modularen Lerneinheiten, Übungen, Experteninterviews, Tests sowie Literaturangaben von den Lernenden selbstgesteuert und -organisiert genutzt werden können. Der instruktionale Aspekt zeigt sich in der thematischen Vorauswahl sowie der Struktur der Inhalte als auch der Übungen. Zudem ist die inhaltliche Strukturierung und Subsumierung der Module in ein-

zelne Lernpakete sowie der Lernpakete in einzelne Knowledge-Nuggets vorab definiert. Nur durch diese lernorientierte Perspektive wird es möglich, den spezifischen bzw. individuellen Ausgangsvoraussetzungen und Vertiefungsinteressen der Nutzer gerecht zu werden.

Das zugrunde liegende Lernverständnis ist demnach konstruktivistisch geprägt. Ziel ist es, dass Lernende einen Sinnzusammenhang zum Lerngegenstand herstellen, um den Inhalten subjektive Bedeutungen beimessen zu können. Daher wird Lernen definiert als „ein konstruktiver Prozeß (...) [bei dem] die Lernenden neue Wissensstrukturen aufbauen, untereinander vernetzen, mit bestehenden Konzepten verknüpfen und immer wieder in verschiedenen Situationen verwenden sowie mit neuen Konzepten verbinden“ (Reinmann & Mandl 1995; zit. nach Arnold 1996, S. 193). Dabei werden insbesondere die Informationen fokussiert, die in das jeweilige kognitive System passen, aus dem beruflichen Alltag stammen, relevant und brauchbar sind.

Monitoring und Evaluation

Das Ziel des Monitoring- und Evaluationssystems ist es, Informationen zu liefern, auf deren Basis evidenzbasierte Entscheidungen getroffen werden können. Dabei hinterfragen Monitoring-Aktivitäten die Prozesse und Abläufe des Vorhabens hinsichtlich der Zielerreichung. Evaluationsaktivitäten fokussieren hingegen die Ziele und Konzeption mit Blick auf die Wirkungen. Das hier verwendete M&E-System basiert u. a. auf dem Vier-Ebenen-Modell von Kirkpatrick (2006) zur Evaluation von beruflicher Weiterbildung (s. Abbildung 5). In diesem Modell werden vier Ebenen definiert, auf denen der Erfolg einer Qualifizierungsmaßnahme gemessen werden kann: Reaktion, Lernen, Verhalten, Ergebnisse. Die Ebene „Reaktion“ erfasst, wie die Teilnehmer einer Weiterbildungsmaßnahme diese erleben und direkt auf sie reagieren. Ziel der zweiten Stufe „Lernen“ ist, zu erfassen, inwieweit die Teilnehmer neue Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen im Rahmen

Wohlige Wärme
CO₂ neutral
 fernwaerme-ulm.de

FUG

der Weiterbildung erwerben. Ob das Gelernte letztendlich in die Arbeitspraxis übertragen wurde, d. h. ob ein Lerntransfer stattgefunden hat, wird auf der nächsten Ebene „Verhalten“ überprüft. Auf der vierten Ebene wird sich darauf konzentriert, die Ergebnisse bzw. Effekte zu erfassen, die aufgrund der Trainingsmaßnahme eintreten.

Um dem gezeigten Modell gerecht zu werden, Störvariablen systematisch auszuschließen und Aussagen darüber treffen zu können, welche Wirkungen das Vorhaben KomPass hat, wurde sich für ein quasi-experimentelles Design mit Kontroll- oder Vergleichsgruppe entschieden. Dabei kommen unterschiedliche Datenerhebungsmethoden zur Anwendung (qualitative und quantitative Methoden), die sich in Abhängigkeit der jeweiligen Fragestellung ergänzen.

Dem Ansatz von KomPass entsprechend werden Daten in zwei verschiedenen Untersuchungsgruppen zu je zwei bzw. drei unterschiedlichen Messzeitpunkten erfasst: Zum einen die Gruppe der KomPass-Coaches (Multiplikatoren), zum anderen die der KomPass-Krisenteammitgliedern (Endnutzer). Da Letztere als besondere Zielgruppe im Vorhaben gilt, ist hier die Unterteilung in Versuchsgruppe (VG) und Kontrollgruppe (KG) von zentraler Bedeutung:



Abbildung 5: Modell von Kirkpatrick 2006

- Teilnehmer an der KomPass-Qualifizierung für Krisenteams (VG)
- Personen, die sich für eine thematisch identische Präsenzveranstaltung angemeldet haben, diese aber bislang noch nicht durchlaufen haben (KG).

Nadine Nagel ist Mitarbeiterin in den Fachbereichen Pädagogische Prävention und Evaluation/Begleitforschung im Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) im Saarland.

Prof. Dr. Günter Dörr ist Direktor des Landesinstituts für Präventives Handeln (LPH) im Saarland.

Dr. Jens Hoffmann ist Leiter des Instituts Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBm).

Prof. Dr. habil. Christoph Igel ist wissenschaftlicher Direktor im Center for Learning Technology im Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz sowie Direktor, CEO an der TU Chemnitz education, Institut für Weiterbildung an der Technischen Universität Chemnitz.

Karoline Roshdi ist Unit Managerin School Shootings & Workplace Violence im Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBm).

Kontakt: g.doerr@lph.saarland.de

Literatur

Arnold, R. (1996). Weiterbildung, Ermöglichungsdidaktische Grundlagen. München: Franz Vahlen.

Kerres, M. (2012). Mediendidaktik. Konzeptionen und Entwicklung mediengestützter Lernangebote. (3. Aufl.) München: Oldenbourg.

Kirkpatrick, D. L. (2006). Evaluating Training Programs. The Four Levels (3. Ausgabe) (Erstveröffentlichung 1975). San Francisco: Berrett-Koehler Publ.

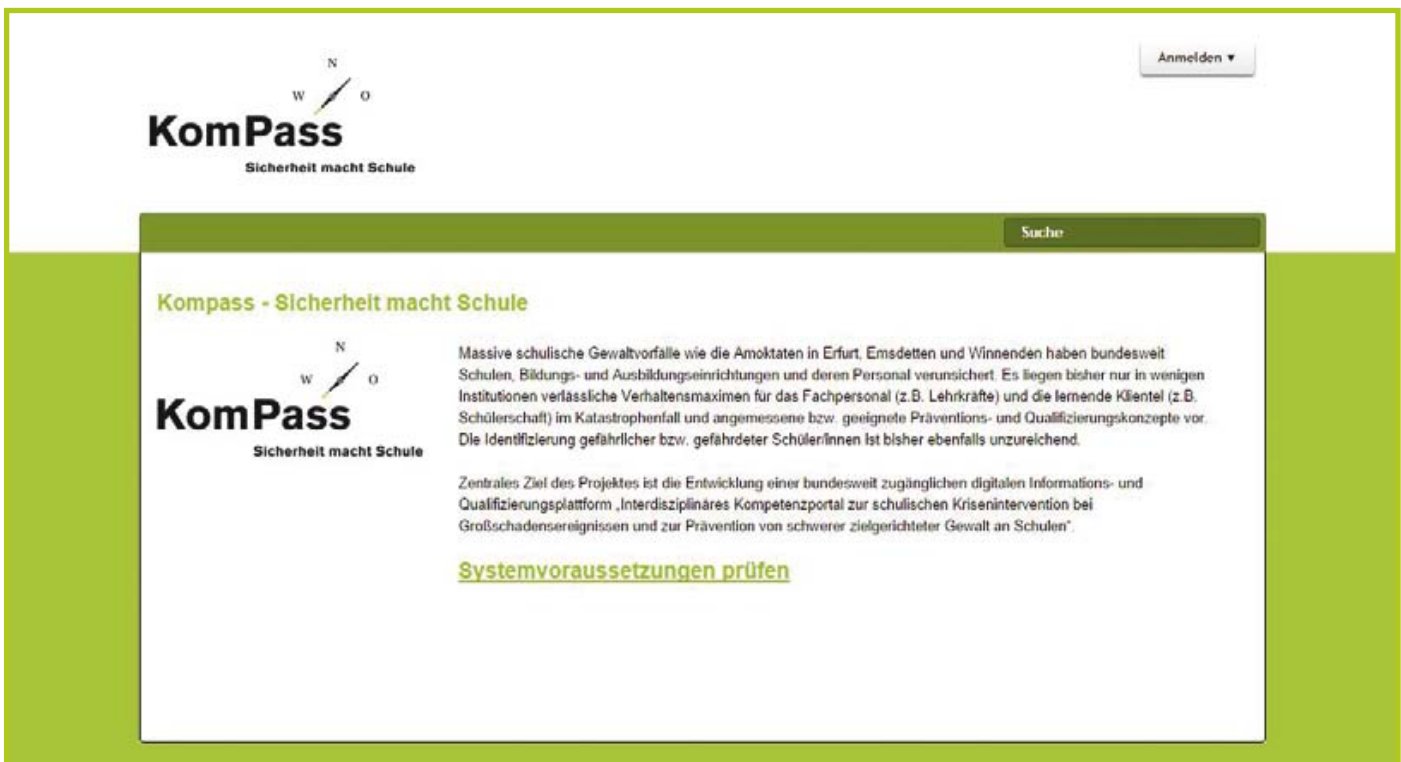


Abbildung 4: Digitale Lernplattform KomPass